

Neben der Klimakrise stellt uns auch die Krise der Biodiversität vor große Herausforderungen. Die derzeitigen Aussterberaten sind zehn- bis hundertmal höher als im Durchschnitt der letzten zehn Millionen Jahre. Gründe dafür sind unter anderem die Vergrößerung von Siedlungs- und Verkehrsflächen und die Art der menschlichen Flächennutzung, auch in der Landwirtschaft. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir Menschen Teil des Ökosystems der Erde sind und nicht isoliert von anderen Lebewesen existieren können.

Wie aber können wir Schritte gehen, um auch in Marburg der Biodiversitätskrise etwas entgegenzusetzen? Im September dieses Jahres haben wir den Beitritt zum Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ beschlossen. Durch den Austausch mit anderen Kommunen wollen wir die Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität weiter verbessern und gleichzeitig mit gutem Beispiel voranzugehen.

Als Koalition möchten wir Naturschutzprojekte sowohl im Innen- als auch im Außenbereich fördern. Dazu gehört die Förderung von Biodiversität auf städtischen Grünflächen: durch Verwendung von regionalem Saatgut oder durch die zusätzliche Finanzierung von Begrünungselementen, welche Artenvielfalt ermöglichen.

In unserer Stadt leben Tiere jedoch nicht nur auf Grünflächen. Gebäudebewohnende Tiere wie einige Vogel- und Fledermausarten oder auch der Siebenschläfer sind an das städtische Leben angepasst und nutzen menschengemachte Gebäude als Lebensräume. Durch Abriss und Sanierung gehen diese Lebensräume jedoch oft verloren. Daher ist es wichtig die Populationen zu beobachten und ausreichende Nisthilfen und Ruhestätten bereit zu stellen. Mit den beantragten finanziellen Mitteln von 50.000 € soll unter anderem eine Datenbank erstellt und gepflegt werden, um ehrenamtliches Monitoring dieser Tiere zu unterstützen und die Datengrundlage für den Artenschutz zu verbessern.

Auch im Außenbereich möchten wir Maßnahmen fördern. Beispielsweise unterstützen wir die Kartierungen der AG Raine und Säume von BUND und NABU mit 10.000 €. Das langfristige Ziel des Projektes ist Biodiversität in Felddrainen und Saumstrukturen zu fördern, indem sie als Biotope und Wanderkorridore für Insekten, Amphibien, Reptilien, Vögel und Kleinsäuger erhalten oder wiederhergestellt werden.

Weitere 50.000 € wollen wir für die Erstellung eines Entsiegelungskonzepts für die Stadt und eine modellhafte Umsetzung von Entsiegelung ausgeben. Flächen zu entsiegeln schafft nicht nur weitere Grünflächen in der Stadt und somit Lebensräume für Pflanzen und Tiere, es ermöglicht auch die Versickerung von Regenwasser und trägt so zur Neubildung von Grundwasser bei, auf das wir für unsere Trinkwasserversorgung angewiesen sind.

Neben der Wasserversorgung ist auch die Versorgung mit Lebensmitteln ein wichtiges Thema, das im Zusammenhang mit der Klimakrise und auch der Biodiversitätskrise betrachtet werden muss. Wir wollen das Thema Ernährung stärker im kommunalpolitischen Diskurs verankern und weiterhin mit dem Ernährungsrat Marburg und Umgebung zusammenarbeiten, um Strategien zu entwickeln, wie die Versorgung mit nachhaltigen Lebensmitteln verbessert werden kann, z.B. durch regionale und ökologische Produktion.

Außerdem beantragen wir 100.000 € Planungskosten für eine Allmende Marburg. Es gibt nur eine begrenzte Menge Boden im Stadtgebiet, deshalb möchten wir dazu anregen städtische Flächen als Gemeingut zu betrachten, das der Versorgung der Bürger\*innen zu Gute kommen

sollte. Mit den beantragten finanziellen Mitteln soll ein Prozess in Gang gesetzt werden, um eine Infrastruktur für die Nahversorgung mit landwirtschaftlichen Produkten aufzubauen. In diesem Prozess soll betrachtet werden, wie landwirtschaftliche Flächen im Stadtgebiet und besonders städtische Flächen am besten für die Nahversorgung mit Lebensmitteln und anderen Produkten, wie Baumaterialien genutzt werden können. Langfristig soll ein landwirtschaftlicher Betrieb Teil der Allmende sein, der durch aufbauenden Umgang mit dem Boden landwirtschaftliche Produkte, im Einklang mit Klima- und Biodiversitätsschutz, sowie anderen Gemeinwohlkriterien, erzeugt. Diese Produkte können der Stadtbevölkerung beispielsweise durch Belieferung von Kantinen oder durch das Konzept der solidarischen Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Auch der Aufbau von lokalen Weiterverarbeitungsstrukturen ist denkbar. Naturschutzbelange und Umweltbildung sollten auch im Kontext von landwirtschaftlicher Produktion mitgedacht werden, besonders auf städtischen Flächen. Mit diesem Haushalt machen wir den ersten Schritt um die Idee einer Allmende Marburg zu realisieren. Mit dieser Idee sind vielfältige Möglichkeiten für die Nahversorgung der Stadt verbunden und wir sind gespannt wohin uns der Weg führen wird.